Foto: Maurizio Gambarini / Picture-Alliance

Vor der Hamburger Werft Blohm+Voss bauen Jugendliche Pappkartons auf. Sie wollen klar machen, dass junge Leute eine berufliche Perspektive haben wollen und nicht mit Leiharbeit oder befristeten Jobs abgespeist werden wollen.

Stürmischer Herbstbeginn

Jugendliche an der Küste und Beschäftigte aus Stuttgarter Maschinenbaubetrieben engagierten sich im Oktober mit Aktionen für sichere Arbeit.

»Die Krise ist nicht unsere Krise. Wir haben die nicht verschuldet«, stand auf Türmen aus Pappkartons, die Jugendliche der IG Metall am 7. Oktober morgens früh in Hamburg vor der Werft Blohm+Voss aufgebaut hatten. An diesem Tag machten auch Jugendliche bei der Volkswerft Stralsund, Daimler in Bremen, Jürgensen in Flensburg und anderen Betrieben bei Aktionen mit – insgesamt bei mehr als 70 Firmen an der gesamten Küste. Sie wollten zeigen, dass sie nicht die Leidtragenden der Krise werden wollen, sondern sichere Arbeitsplätze und berufliche Perspektiven brauchen.

Maschinenbauer aktiv. Auch in anderen Regionen gab es im Oktober Aktionen, Demonstrationen, Kundgebungen und Mahnwachen für sichere Arbeitsplätze. Zum Beispiel bei einer Aktionswoche in Baden-Württemberg. In Stuttgart belagerten vom 13. bis 15. Oktober Beschäftigte der Maschinenbaufirmen Traub, Index, Heller und KBA MetalPrint die Landesbank. Bei MetalPrint sind am Standort Zuffenhausen die Hälfte der 300 Arbeitsplätze bedroht, bei Heller 450 Stellen, das ist jeder Dritte, und bei Index und Traub jeder Zweite: fast 1000.

Foto: Joachim Röttgers / Graffiti

In Stuttgart demonstrierten gut 800 Beschäftigte der Firmen Index und Traub vor der Landesbank.

Die Belegschaften forderten eine »fairere« Kreditpolitik der Banken. Von der Landesregierung verlangten sie ein industriepolitisches Konzept, das den Firmen hilft, sich an neue wirtschaftliche Bedingungen anpassen zu können.

Die neue Bundesregierung forderten sie vor allem auf, Kurzarbeitergeld auch 2010 bis zu 24 Monate lang zu zahlen; diese Regelung läuft sonst Ende 2009 aus. Und die Betriebe sollen die Kurzarbeit auch weiter nutzen statt Menschen zu entlassen. Denn selbst wenn sich die Wirtschaft wieder leicht erholt, sind bis 2013 allein in der Metall- und Elektroindustrie nach Expertenschätzung fast eine halbe Million Arbeitsplätze bedroht. Bisher hat Kurzarbeit in diesen Branchen rund 240 000 Stellen erhalten. ■

Sylvia.Koppelberg@igmetall.de

Was die IG Metall alles fordert, um die Arbeitsplätze in der Krise zu sichern, findet sich unter:
▶ **www.igmetall.de/metallzeitung**

Erfolgreich beendet

IG Metall und »alternative« gehen mit einer Liste in die Betriebsratswahlen.

2006 kandidierte bei der Betriebsratswahl ein Teil der IG Metall-Vertrauensleute und Betriebsräte im Mercedes Benz-Werk Untertürkheim auf einer oppositionellen Liste namens »alternative«. Diese Fraktionierung belastete die gewerkschaftliche Arbeit im Betrieb. »Als Vertreter der IG Metall im Betrieb sind wir in der Verantwortung für die gesamte Belegschaft am Standort«, sagt Wolfgang Nieke, stellvertretender Betriebsratsvorsitzender in Untertürkheim. »Die Spaltung im Betriebsrat hat unsere Mitglieder frustriert und uns viel gewerkschaftliche Kraft gekostet.«

Gemeinsame Liste. Deshalb begannen vor etwa zwei Jahren Gespräche mit dem Ziel, die »alternative« in die Strukturen der IG Metall zu integrieren. Mit am Tisch: Vertreter der IG Metall-Betriebsräte, der »alternativen« und die IG Metall Stuttgart. »Wir wollten die unterschiedlichen Meinungen und Positionen in unserer IG Metall abbilden. Und mit einer gemeinsamen Liste bei der Betriebsratswahl 2010 antreten«, sagt Uwe Meinhardt, Zweiter Bevollmächtigter der IG Metall Stuttgart. Erster und entscheidender Schritt: die Bildung einer gemeinsamen Fraktion. Zeitgleich hat die IG Metall Stuttgart die Betriebsräte der ehemaligen Fraktion »alternative« als Vertrauensleute bestätigt.

»Für die vereinbarte Kandidatur aller Metaller auf einer gemeinsamen Liste muss sich niemand verbiegen«, erklärt Tom Adler von der »alternative«. »Für uns steht im Zentrum, unzensiert öffentlich sagen zu können, was in die falsche Richtung läuft. Kapital und Kabinett halten für die Belegschaften keine gute Zukunft bereit.« ■

Jordana.Vogiatzi@igmetall.de